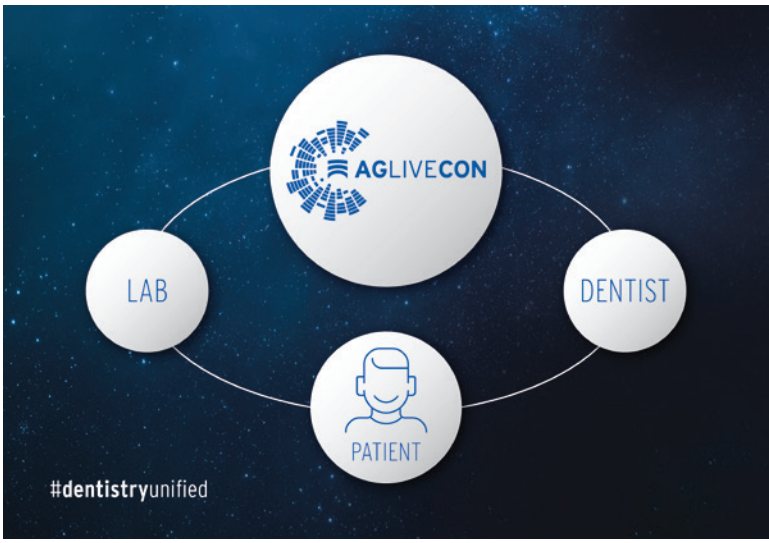
ZTM Jürgen Sieger, wissenschaftlicher Leiter der DDT-Veranstaltung.

Digitale Dentale Technologien im Juni 2021 in Düsseldorf

Nach dem zunächst erfolgten Umzug von Hagen nach Düsseldorf wird nun auch der ursprünglich für April geplante Termin Corona-bedingt auf Juni verschoben. Die Veranstalter versprechen sich für alle Beteiligten so mehr Planungssicherheit.
Am 25. und 26. Juni 2021 findet zum 13. Mal die Veranstaltung Digitale Dentale Technologien (DDT) statt. Corona-bedingt waren und sind die Organisatoren der OEMUS MEDIA AG zu permanenter Anpassung der Veranstaltungsplanung gezwungen. Für die DDT bedeutete das zunächst eine Termin-, dann aber auch eine Standortverschiebung. Als neue Location wurde zunächst aus Platzgründen die Stadthalle Hagen gebucht. Da diese jedoch durch ihre temporäre Nutzung als Impfzentrum für Hagen und Umgebung nicht mehr zur Verfügung steht, war eine erneute Umdisponierung notwendig. Für die Wahl des alternativen Veranstaltungsortes wurde jetzt unter anderem analysiert, woher die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den letzten zwölf Jahren kamen. Im Ergebnis fiel dann die Entscheidung für das Hilton Hotel Düsseldorf. Hier ist ausreichend Raum und Fläche vorhanden, um die Veranstaltung auch unter eventuell noch geltenden Corona-Auflagen durchführen zu können. Zudem ist das Hotel auch für überregionale Besucher verkehrstechnisch günstig gelegen und hat ausreichend Parkmöglichkeiten. Es wurden neue Programmpunkte in Form eines teilweise separaten zahnärztlichen Podiums aufgenommen, um verstärkt auch diese Zielgruppe ins Boot zu holen.

OEMUS MEDIA AG
Tel.: +49 341 48474-308
www.ddt-info.de

Virtueller Kongress: Mit der richtigen Strategie die Digitalisierung nutzen



Die Digitalisierung kann Zahntechniker und Zahnärzte näher zusammenbringen. Wie diese neuen Chancen im interdisziplinären Team am besten genutzt werden können, ist Thema des virtuellen Kongresses AG.Live CON von Amann Girrbach, der vom 20. bis 24. April stattfindet. Den Auftakt macht eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion, bei der unabhängige Experten wie z. B. Prof. Dr. med. dent. Daniel Edelhoff, Prof. Dr. med. dent. Florian Beuer und Prof. DDr. Andreas Moritz über die Problemstellungen in der aktuellen Patientenversorgung diskutieren: Was bedeutet Digitalisierung für die Zahnmedizin? Ist es möglich, die Kommunikationslücke zwischen Zahnarzt und Zahntechniker nachhaltig zu schließen und beide Parteien in einem gemeinsamen, effizienten Behandlungsweg zu vereinen? Wird zukünftig von jedem Zahnarzt verlangt, Direktrestaurationen anzubieten? Vertiefend werden einzelne Problemstellungen und Lösungsansätze in einem breit gefächerten Programm an Fachvorträgen mit internen und externen Experten behandelt. Doch es bleibt nicht bei der Theorie. Im Rahmen des Events präsentiert Amann Girrbach auf einer virtuellen Expo zahlreiche neue Produktentwicklungen, unter anderem die Plattform AG.Live, die Zahnärzte und Labore vernetzt und ein müheloses interdisziplinäres Teamwork ermöglicht. Diese Vernetzung unterstützt auch die Zusammenarbeit in der Direktversorgung, die bei einfachen Restaurationen zunehmend von Patienten nachgefragt wird. Via AG.Live kann der Zahnarzt stets den Zahntechniker hinzuziehen, denn dessen Kompetenz bleibt für hochwertige Versorgungen weiterhin unabdingbar. Zahnärzten bietet Amann Girrbach mit dem neuen Intraoralscanner und der Plattform AG.Live einen einfachen Einstieg in die Direktversorgung und ermöglicht Same Day Dentistry in Laborqualität. Für den digitalen Kongress können sich Zahntechniker und Zahnärzte unter **show.aglivecon.digital** kostenlos registrieren. Außerdem sind auf der Seite weiterführende Informationen zum Kongressprogramm mit zahlreichen Lectures abrufbar. Die virtuelle Expo bietet die Möglichkeit, direkten Kontakt mit den Spezialisten von Amann Girrbach aufzunehmen.

Amann Girrbach
Tel.: +43 5523 62333-0
www.amanngirrbach.com

Online-Seminar: Intraoralscanner sinnvoll integrieren

Am 20. April 2021 berichten Experten aus Praxis, Labor und Dentaltechnologie, wie der Intraoralscanner in den Alltag einer Zahnarztpraxis eingebunden werden kann. In einem Online-Seminar werden aktuelle Intraoralscanner vorgestellt, Erfahrungen wiedergegeben und Potenziale aufgezeigt.

Laut einer internen Kundenbefragung von Flemming Dental planen etwa 50 Prozent der befragten Zahnärztinnen und Zahnärzte in den kommenden 24 Monaten die Anschaffung eines Intraoralscanners. Grundlegende Argumente für den Einstieg in die Technologie sind Komfort, Wirtschaftlichkeit, Vielseitigkeit, Genauigkeit und Effizienz. Doch wie erfolgt der Einstieg? Und welcher Intraoralscanner ist für die jeweilige Zahnarztpraxis am besten geeignet? Diese und weitere Fragen werden in einem Online-Seminar fundiert beantwortet. Die Zahnärzte Dr. Sven Rinke und Dr. Joachim Wever berichten über ihre Erfahrungen und zeigen auf, wie der Intraoralscanner ihren Praxisalltag komfortabler, effizienter und vielseitiger gemacht hat. Einen praxisorientierten Rundumblick wird Jens Bünemann, Geschäftsführer von Flemming Tec und Spezialist für digitale Technologien in der Zahnmedizin, geben. Mit einem fundierten Überblick zu verschiedensten Aspekten des digitalen Workflows in der Zahnarztpraxis erhalten die Teilnehmer des Online-Seminars nützliche Handlungsempfehlungen.

Wie kann die digitale Abformung einfach und zugleich zweckmäßig in das Praxiskonzept eingebunden werden? Das Online-Seminar gibt Antworten. Die Teilnehmer erfahren mehr über die vielen Gesichter der Digitalisierung und dürfen sich auf Informationen freuen, die dem Praxisalltag neue Wege eröffnen. Intraoralscan-Systeme werden in den kommenden Jahren zu einem digitalen Dreh- und Angelpunkt innerhalb des zahnärztlichen Praxisspektrums werden – ein intelligenter „Digital Workspace“.

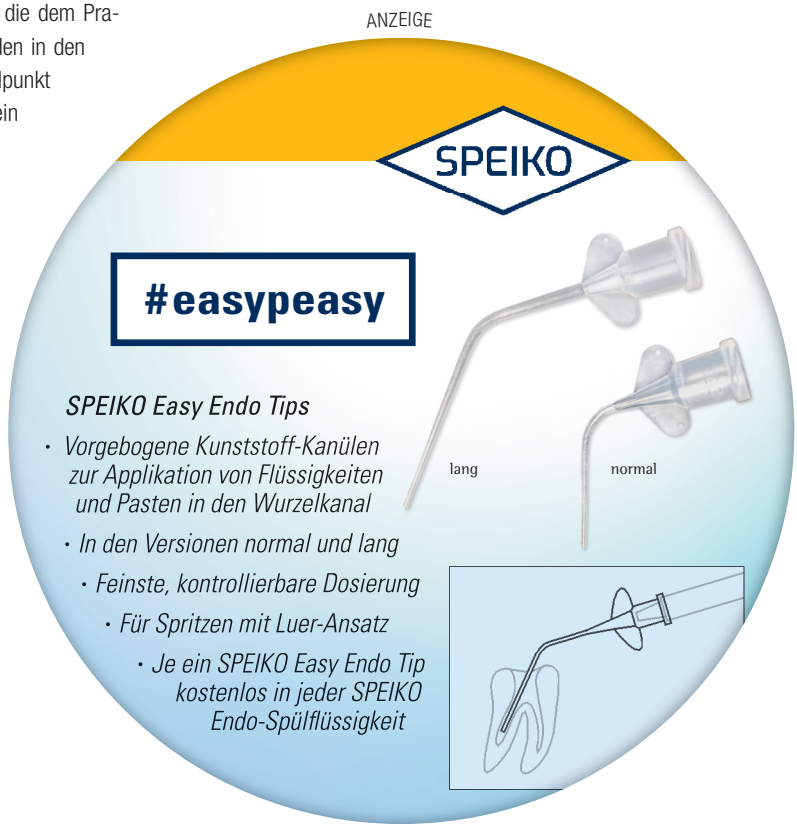
Das Online-Seminar – organisiert von den Digital-Spezialisten bei Flemming Dental – findet am 20. April 2021 von 16.55 bis 19.30 Uhr statt. Das Seminar eignet sich für Neueinsteiger ebenso wie für erfahrene Zahnärztinnen und Zahnärzte, die mit neuen digitalen Technologien die Patientenversorgung nochmals optimieren möchten. Die Teilnehmer des Seminars erhalten drei Fortbildungspunkte nach den Leitlinien von BZÄK/DGZMK.

Weitere Informationen:
https://bit.ly/3tL7KZM

Online-Anmeldung

Flemming Dental GmbH
www.flemming-dental.de

ANZEIGE



Die digitale Abformung – die Zeit ist reif

„Der Scanner ist also nicht mehr eine reine Abformmaschine, sondern entwickelt sich zu einem Kommunikationstool. Es stellt sich heute sicher nicht mehr die Frage, ob Intraoralscanner sich durchsetzen werden, da die Vorteile auf der Hand liegen, es stellt sich lediglich die Frage, für welches der am Markt angebotenen Geräte man sich entscheidet."

Digitale Workflows sind heutzutage in den meisten zahntechnischen Laboren allgemeiner Standard, gerade wenn es um die Herstellung von Zahnersatz aus modernen Werkstoffen geht. Hierzu werden aufwendig hergestellte, analog abgeformte Gipsmodelle digital gescannt. Schon lange stellt sich die Frage, ob es nicht möglich wäre, den Datensatz digital im Mund zu erstellen. Nach der Einführung von CEREC 1985 hat sich diese Technologie massiv weiterentwickelt. Aktuelle Intraoralscanner können heute mit einer Genauigkeit von deutlich unter 50 µm über den Gesamtkiefer Situationen abformen.[1] In manchen Studien sind sie analogen Workflows schon überlegen. Untersuchungen haben ebenso gezeigt, dass der Rücklauf von Zahnersatz ins zahntechnische Labor wegen mangelnder Passung nach Intraoralscans deutlich niedriger war als nach analogen Abformungen.[2] Dies liegt vermutlich zum einen an der exakten Darstellung der Situation auf dem Monitor direkt nach dem Scanvorgang sowie an der Möglichkeit, diese Scans durch partielles Ausschneiden und Nachscannen nochmals zu optimieren. Die Unterschiede zwischen aktuellen Geräten bestehen vor allem in puncto Datenqualität, Scanstrategie, Handling oder Datenverfügbarkeit. Auch die Bauart der Scanner – Cartversion, Laptopvariante oder mobiler All-in-one-Scanner – unterscheidet diese. Den „besten" Intraoralscanner festzulegen, ist somit nicht möglich, die Entscheidung für das eine oder andere Modell hängt von vielen Faktoren ab und kann nur praxisbezogen entschieden werden.

Mittlerweile können Intraoralscanner aber nicht nur als reine Abformmaschinen verwendet werden. Sie bieten heute viel mehr Möglichkeiten, die mit analogen Abformungen kaum darstellbar sind. So können Scans zu verschiedenen Zeiten erstellt und einfach überlagert werden. Der Scanner zeigt Veränderungen wie Rezessionen, Abrasionen oder Zahnstellungsveränderungen an. Die Kariesdetektion durch den Intraoralscanner ist ein neues Feature, das mit sehr hoher Genauigkeit Hilfestellung bei der Kariesdiagnostik leisten kann. Ebenso können Simulationen vor Behandlungen mit Alignern dargestellt werden. Der Scanner ist also nicht mehr eine reine Abformmaschine, sondern entwickelt sich zu einem Kommunikationstool. Es stellt sich heute sicher nicht mehr die Frage, ob Intraoralscanner sich durchsetzen werden, da die Vorteile auf der Hand liegen, es stellt sich lediglich die Frage, für welches der am Markt angebotenen Geräte man sich entscheidet.

Dr. Ingo Baresel
Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Digitale Orale Abformung e.V. (DGDOA)

1 Accuracy of complete- and partial-arch impressions of actual intraoral scanning systems in vitro. A. Ender, M. Zimmermann, A. Mehl. International Journal of Computerized Dentistry 2019;22(1):11–19.
2 Vergleich von circa 2.500 digital abgeformten Fällen im Vergleich zu analog abgeformten Fällen von Q2/2012 bis Q2/2016, Florian Schmidt, DGDOA 2016.

Dr. Ingo Baresel
Infos zum Autor

medentex
The Experts in Dental Services

Sorglos entsorgen

mit den neuen Services von medentex

easyChange

Der effektive 1:1 Austausch inkl. Entsorgung und Behälter

Unser Kennenlern-Angebot für Neukunden ohne Vertragsbindung

proSafety

Mehr Schutz für Ihre Praxis

Der medentex Standard für den sicheren Umgang mit Amalgam

perfectCare

Das Rundum-Service-Paket

Das umfangreiche Service-Paket mit zubuchbaren Leistungen

Ohne versteckte Kosten:
Jede Leistung
monatlich kündbar!

Für noch mehr Nachhaltigkeit
Die neue **Mehrwegversandtasche Xpack** vereinfacht zudem das Handling bei Abholung und Zusendung.

Xpack

Jetzt mehr erfahren! Einfach QR-Code scannen oder unter
www.medentex.com/services

medentex GmbH | Piderits Bleiche 11 | 33689 Bielefeld | Tel. 05205 7516-0 | info@medentex.de | www.medentex.com

Digitaler Workflow 2021: Die Messlatte ist und bleibt analog

***FACHINTERVIEWS** VON MARLENE HARTINGER*

Die digitale Zahnmedizin 2021 gibt Behandlerinnen und Behandlern einmalige Tools und detailgenaue Möglichkeiten an die Hand, patientenorientiert und interdisziplinär, ressourcenschonend und wiederholt erfolgreich zu arbeiten. Doch Grundlage jeder digitalen Anwendung ist die analoge Kompetenz, das handwerkliche Wissen und Können. Nur wenn dies vorhanden ist, lässt sich das Ergebnis digitaler Prozessketten kalibrieren. Digital ist somit immer nur so gut wie analog geprüft und eingesetzt! Denn am Ende eines jeden digitalen Workflows in der Zahnmedizin steht die analoge Mundhöhle bzw. die analoge Gesundheit des Patienten. Sie ist und bleibt (vorerst) die Instanz, an der sich die digitale Zahnmedizin mit jedem einzelnen Produkt immer wieder messen muss. Die folgenden drei Fachinterviews und weitere Wortmeldungen zeigen, dass Varianten des digitalen Workflows heutzutage vielerorts schon zum absoluten Standard zahnmedizinischer Praxen gehören. Und doch stehen ihm sperrige Hürden im Weg: zum Beispiel die Abrechnung. Vieles lässt sich noch nicht nach BEMA und GOZ einordnen. Erst wenn es möglich ist, digitale Anwendungen als solche abrechnen zu können, kommen die Vorteile des digitalen Workflows flächendeckend beim Patienten an. Bis dahin bleibt es spannend.

Mit der Zahntechnik im Rücken zum digitalen Antreiber

Zahnarzt Tsong-Ung An verkörpert ideal das Schwerpunktthema der vorliegenden *ZWP*: denn An ist nicht nur Experte für Zahnästhetik und Zahnersatz in der Potsdamer Zahnarztpraxis KU64, sondern auch gelernter Zahntechniker, der durch sein zunehmend digitales Arbeiten die Schnittstelle zwischen Praxis und Labor bewusst ausgestaltet und nutzt. Dabei bringt seine duale Kompetenz nicht nur Kollegen voran, auch und gerade Patienten profitieren in ihrer Versorgung von Ans Wissen und Können. Wie es zur Kombination aus Zahntechnik und Zahnmedizin kam und was den jungen Seniorpartner antreibt, verraten die folgenden Seiten.

Herr An, Sie haben vor dem Studium der Zahnmedizin eine Ausbildung zum Zahntechniker absolviert. War das von Anfang an so geplant?
Nein, das war es nicht. Aufgrund meines unzureichenden NCs wurde schnell klar, dass ich nicht sofort studieren konnte. Ich wollte die Wartezeit nutzen und da ich ein technisch affiner Typ bin, entschied ich mich für die Ausbildung zum Zahntechniker. Mir wäre es damals deutlich lieber gewesen, sofort mit dem Studium beginnen zu können, im Nachhinein bin ich aber sehr froh, diese dreieinhalbjährige Ausbildung durchlaufen zu haben, denn sie hat mich wirklich weitergebracht. Insofern kann ich nur jedem empfehlen, eine solche Ausbildung wahrzunehmen, gerade dann, wenn man sowieso auf den Studienbeginn warten muss. Das ist eine Investition in das eigene Können und zahlt sich später immer wieder aus.

Welches Wissen der Zahntechnik hilft Ihnen heute in Ihrer täglichen Arbeit?
Das sind viele Details, zum Beispiel wenn es um die Präparationsgrenze geht. Zu Beginn meiner Ausbildung startete ich in der Gipsküche. Ich musste Modelle und Abformungen ausgießen und Präparationsgrenzen freilegen. Daher weiß ich heute, dass jede Präparationsgrenze wirklich präzise gelegt sein muss, damit der Zahntechniker eine optimal passende Krone dafür herstellen kann. Auch die Kommunikation mit der Zahntechnik ist durch meine Ausbildung präziser und effektiver. Ich weiß genau, was ich dem Zahntechniker an Informationen und Material übergeben muss, damit das Labor Genauigkeit und Qualität liefern kann. Und ich erkenne zudem, was passiert ist, wenn wir eine fehlerhafte Arbeit zurückbekommen. Ich kann also genau nachvollziehen, welche Fehlerquelle bestand, und im weiteren Dialog mit dem Labor an der Vermeidung solcher Fehler arbeiten.

Übernehmen Sie auch selbst zahntechnische Arbeiten in der Praxis, die normalerweise ans Labor gehen würden?
Ja, in letzter Zeit mache ich in der Tat so viel Zahntechnik wie noch nie! Das hat hauptsächlich mit der Digitalen Zahnmedizin zu tun, die ich gezielt, im Zusammenhang mit dem CEREC-System, in unserer Praxis voranbringe. Ich forme digital mit einer Kamera ab und fertige danach die keramischen Arbeiten selbst an bzw. mithilfe der Schalteinheit. Auch Feinheiten, wie das Ausarbeiten der Fissuren, das Anmalen, die Ästhetik – alle Kleinigkeiten, die man individualisieren kann – übernehme ich als Techniker. Aber auch beim Brennen der keramischen Arbeiten im Ofen kommt mein zahntechnisches Können zum Vorschein. Durch meine Ausbildung fallen mir diese Handgriffe einfach viel leichter und es macht mir Spaß, immer wieder auch Teilzeit-Zahntechniker zu sein.

Welchen Versorgungsschwerpunkt übernehmen Sie in der Praxis und profitiert eigentlich auch Ihre Patientenkommunikation von Ihrem Zahntechnik-Wissen?
Durch meine zahntechnische Ausbildung widme ich mich verstärkt dem Prothetischen, sprich dem Zahnersatz, und habe mich auf Gesamtsanierungen mit Bisshebungen und therapeutische Maßnahmen zur Findung der Zentrik spezialisiert. Das ist ausgesprochen komplex. Bei Patienten, die alle ihre Zähne runtergerieben haben, komme ich ins Spiel, teste, ob die neue Bisshöhe passt und individualisiere die Versorgung, schleife ab und passe alles funktionell und ästhetisch so ideal wie möglich an. Als Zahntechniker fällt es mir zudem leichter, schon bei der Planung zu sehen, ob eine gewünschte Umsetzung möglich ist oder nicht. Ich kann Patienten über notwendige Kompromisse aufklären, bevor wir mit der Arbeit starten. Ich kann sehr genau abwägen, was nicht geht, und schüre so keine Hoffnungen, die sich dann nicht erfüllen lassen. Das schafft Vertrauen und Compliance.

© Petros Prontis/KU64.de

„Ich möchte über die nächsten Jahre die Digitalisierung in unserer Praxis stetig und immer mit Blick auf die konkreten Mehrwerte voranbringen – es geht ja nicht darum, diesen Prozess zu forcieren, sondern ihn bewusst und als Team zu gestalten."

Tsong-Ung An
Infos zur Person

Wie genau sieht der digitale Workflow in Ihrer Praxis aus?

Wir stehen momentan noch am Anfang der Implementierung und Nutzung des digitalen Workflows in unserer Praxis und arbeiten ausschließlich mit CEREC. Mein Startschuss war vor einem Jahr – da habe ich mit der digitalen Abformung begonnen. Ich wollte mit der konventionellen Vorgehensweise brechen und mich, auch bei Anfangsschwierigkeiten, durchboxen. Nach einiger Zeit habe ich dann auch Kollegen dazugeholt und sie zu diesem digitalen Schritt angeleitet und motiviert. Mit ein bisschen Übung funktioniert die Abformung des Kiefers mit Bissregistrat wunderbar, es ist eine elegante Methode, ohne Würgereiz für den Patienten, und wirklich schnell absolviert. Wir haben zwar ein Fremdlabor in unseren Praxisräumlichkeiten, werden aber durch die digitalen Möglichkeiten zunehmend auch selber zum Labor. Die nächsten Schritte sind dann die Anfertigung kleiner Kronen, Teilkronen und Inlays durch unsere Zahnärzte. Ich möchte über die nächsten Jahre die Digitalisierung in unserer Praxis stetig und immer mit Blick auf die konkreten Mehrwerte voranbringen – es geht ja nicht darum, diesen Prozess zu forcieren, sondern ihn bewusst und als Team zu gestalten.

Sie sind seit 2015 Seniorpartner bei KU64. Wie haben Sie das in doch relativ kurzer Zeit geschafft?

Das hat sich, ehrlich gesagt, ohne großen Ehrgeiz, aber mit Lust auf Herausforderungen, ergeben. Zum Ende meiner Assistenzzeit in einer Praxis in Berlin-Schöneberg wollte ich größere Praxisstrukturen kennenlernen und bewarb mich bei KU64. Als ich dort angenommen wurde, arbeitete ich noch ein Vierteljahr auf zwei Stellen und fing dann nach meiner Assistenzzeit komplett bei KU64 als angestellter Zahnarzt an. Nach zwei Jahren fragte mich der Inhaber Dr. Stephan Ziegler, ob ich nicht Interesse hätte, als Partner einzusteigen. Er konnte sich das gut vorstellen. Für mich war das damals nicht sofort der gewünschte Schritt, aber nach längerem Überlegen entschied ich mich dafür. Es reizte mich, hinter die Kulissen von KU64 zu schauen und zu lernen, wie so eine große Firma funktioniert, welche Spielräume und Herausforderungen bestehen. Ich bin dann auch gleich als Seniorpartner eingestiegen und habe die normale Entwicklung über die Juniorstufe übersprungen. Im Nachhinein war der Schritt richtig. Die Verantwortung liegt mir und ich fühle mich in meiner Doppelrolle wohl – als Zahnarzt, der die digitale Zahnmedizin voranbringen möchte, und als Praxisleiter. Ich bin nach wie vor sehr in das tägliche Behandlungsgeschehen eingebunden und arbeite auch noch zweimal in der Woche in der Berliner Praxis. Das kann sich aber auch zukünftig ändern, gerade wenn es um die Entwicklung weiterer Standorte geht, und das wäre auch in meinem Sinne. ●

Fotos: © Dr. Horvath – Zahnarzt Jestetten | Kieferorthopäde Jestetten

Neue Horizonte durch Hightech-Zahnmedizin

Dr. Sebastian Horvath hat sich auf ästhetisch-restaurative Behandlungen spezialisiert, da sie viele Aspekte moderner und digitaler Zahnmedizin vereinen und einen positiven Einfluss auf seine Patienten haben. Dr. Horvath ist Spezialist für Prothetik der DGPro und ist zertifiziert für Orale Implantologie (DGI) und Ästhetische Zahnheilkunde (DGÄZ). Neben der klinischen Tätigkeit ist Dr. Horvath Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen und hat Lehraufträge am Department of Preventive and Restorative Sciences der University of Pennsylvania (Philadelphia, USA) sowie der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Düsseldorf.

Dr. Horvath, was macht für Sie den Kern des digitalen Workflows aus?

Bei der digitalen Zahnmedizin denkt jeder sofort an die digitale Abformung. Aber die digitale Reichweite ist viel größer und umfasst weit mehr als nur das intraorale Scannen. Durch digitale Technologien eröffnet sich uns ein ganz neuer Horizont mit unendlich vielen Möglichkeiten, unseren Beruf im ganzen Spektrum auszuüben und Patienten optimal zu versorgen. Neben den digitalen Workflows, die allgemein bekannt sind, gibt es für mich zwei klare Vorteile: Der eine ist die unglaubliche Vernetzung, die uns zur Verfügung steht.

Generationsübergreifende und Hightech-ausgerichtete Zahnheilkunde: Das Zahnärztetrio Dr. Domonkos Horvath, Dr. Nicole Horvath und Dr. Sebastian Horvath in ihrer modernen Praxis in Jestetten, nur fünf Kilometer entfernt von der Schweizer Grenze und nahe dem Züricher Flughafen.

Es ist viel einfacher, durch Datentransfer und Ähnliches in der digitalen Welt auch über Entfernungen und Fachbereiche hinweg in Echtzeit zusammenzuarbeiten. Wir alle wollen das beste Ergebnis für unsere Patienten und erreichen es, je mehr wir im Team und/oder interdisziplinär kooperieren. Diese mögliche Vernetzung ist für mich ein absoluter Hauptgewinn der Digitalisierung. Der andere Vorteil steckt – und hat letztlich auch mit der fachlichen Verlinkung zu tun –, in den zunehmend weltweiten Technologien, die die zahnmedizinische Versorgung global und nachhaltig verbessern. Anstelle einer Bündelung von Ressourcen durch eine überschaubare Anzahl von Experten an ausgewählten Orten, die dann auch nur einer begrenzten Zahl von Patienten zugute kommt, werden durch die digitale Globalisierung auch Menschen in entfernteren Gebieten der Welt erreicht, die bisher von einer adäquaten Versorgung abgeschnitten waren. Denn Maschinen und Datenzugänge können überall auf der Welt aufgebaut und freigegeben werden.

Konkurrenz oder Synergie: Inwieweit fällt das „manuelle Handwerk" der Zahnmedizin in unserer digitalen Welt zurück?

Ich denke, bei dieser Frage geht es auch um Meinungshoheit und Präferenzen: Zahnärzte und Zahntechniker müssen vorsichtig sein, kein Anspruchsgedanken für die Behandlung von Patienten zu entwickeln. Denn niemand hat einen Anspruch darauf, dass ein Patient die Behandlung in einer bestimmten Praxis durchführt. Der Souverän ist und bleibt der Patient. Er entscheidet, wie und wo er behandelt werden möchte. Und dies ist im Regelfall die vorhersagbarste und modernste Art und Weise. Insofern sind letztlich auch Patienten und ihre Bedarfe Treiber der Digitalen Zahnmedizin. Wichtig ist eine fundierte Patientenaufklärung, die alle Möglichkeiten darlegt, einen Dialog zwischen Behandler und Patient schafft, der am Ende zu einer informierten Entscheidung und dem optimalen Versorgungsweg – digital, analog oder hybrid – führt. Trotz aller

„Durch digitale Technologien eröffnet sich uns ein ganz neuer Horizont mit unendlich vielen Möglichkeiten, unseren Beruf im ganzen Spektrum auszuüben und Patienten optimal zu versorgen."

Herausforderungen einer zunehmend digitalen Welt müssen wir, unser Berufsstand, aber keine Angst haben, auch nicht davor, dass uns unsere Ausübung abhandenkommt. Wir arbeiten in unserer Praxis in Jestetten zum Beispiel rein digital. Und arbeiten derzeit so viel wie noch nie, sowohl mit unserem externen Partner im Labor als auch für kleinere Fälle in unserem digitalen Praxislabor. Unser Berufsbild erweitert sich, das steht fest. Das präzise manuelle Arbeiten ist und bleibt dabei genauso wichtig wie es schon immer war und ist für den Erfolg weiterhin entscheidend. Ob die digitalen Möglichkeiten konventionelle Abläufe sinnvoll ersetzen, sie einfacher, vielleicht aber auch eher schwerer machen, sieht sicher jeder anders und muss jeder für sich entscheiden. Für mich ist es heute undenkbar, beispielsweise ein Provisorium konventionell herzustellen. Egal, wie sehr ich mich manuell anstrengen würde, das Ergebnis wäre nicht so gut wie meine digitale Erarbeitung. Deshalb gilt für mich: Digitale Technologien machen viele Dinge einfacher und schlussendlich auch besser.

Sie bieten über Ihre Praxiswebsite eine virtuelle Erstberatung an: Was ist das Ziel dahinter und wie funktioniert dieser Erstkontakt?

Das Ziel ist ganz einfach: Wir wollen Hemmschwellen abbauen und den ersten Schritt zum Zahnarzt erleichtern und arbeiten dafür unter anderem mit diesem Online-Tool. Denn der Erstkontakt ist manchmal der schwerste. Die virtuelle Erstberatung bietet uns und dem Patienten die Möglichkeit, dass wir bereits vor einem Termin in der Praxis Informationen sammeln, einen möglichen Versorgungsbedarf eruieren und über eine Behandlung sprechen können. Patienten müssen dazu nur wenige Klicks bedienen: zwei Bilder hochladen, Anliegen schildern und ein telefonisches Gespräch oder eine Videoberatung vereinbaren. Das Ganze ist sicher, kostenfrei, unkompliziert und effizient. Denn der Patient erkennt sehr schnell, ob wir der richtige Partner für ihn sind und umgekehrt. Es erspart dem Patienten im schlimmsten Fall eine unnötige Anfahrt und Kosten für die Beratung bei uns vor Ort. Wenn dieser Online-Erstkontakt und das anschließende Gespräch positiv verlaufen sind, kann man sich sehr genau auf den Termin in der Praxis vorbereiten und gemeinsam, basierend auf den eingereichten Angaben, den klinischen Fortgang der Behandlung planen. Auch hier nutzen wir in höchst sinnvoller Weise die Möglichkeiten digitaler Werkzeuge für eine individuelle und patientenorientierte Zahnmedizin. ●

Weitere Informationen unter **www.drhorvath.de**

Dr. Sebastian Horvath
Infos zur Person

Fotos: © Zahnarztpraxis Dr. Marie-Isabelle Merensky

Dr. Marie-Isabelle Merensky
Infos zur Person

Online-Terminvergabe startet das digitale Set-up in der Praxis

Vom intraoralen 3D-Scan, über digitales Röntgen und 3D-Outcome-Stimulator bis zur intraoralen Kamera – Dr. Marie-Isabelle Merensky bietet in ihrer volldigitalisierten und vernetzten Zahnarztpraxis im oberbayrischen Geretsried, unweit vom Starnberger See, moderne Tools für eine zeitgemäße Zahnheilkunde und Kieferorthopädie für die ganze Familie. Wer der Star ihres digitalen Workflows ist und welche Innovation sie sich zukünftig wünscht – dies und mehr verrät uns die junge Zahnärztin im Q&A.

Frau Dr. Merensky, zu welchem Zeitpunkt bzw. an welcher Stelle in Ihrer Praxis startet der digitale Workflow und wie geht es dann digital weiter?

Der digitale Workflow beginnt für mich schon bei der Terminvergabe. Der Patient kann sich online einen Termin buchen. Er erhält daraufhin automatisch eine Terminbestätigung per E-Mail. Das ist der Startschuss, und dann geht es digital verknüpft weiter: Die Erhebung der Anamnese erfolgt digital auf dem iPad und wird direkt in unsere Zahnarztsoftware übertragen. Bei der Behandlung wird alles in der digitalen Karteikarte erfasst. Ebenso landen intra-

Eurus

Zuverlässig trifft innovativ

- Ermöglicht mit ihrer Ausstattung und einer perfekten Ergonomie effiziente Behandlungsabläufe
- Bietet zeitgemäßen Komfort gepaart mit elegantem Design
- Garantiert eine überragende Zuverlässigkeit durch den hydraulischen Antrieb
- Gewährleistet unkompliziertes und intuitives Handling mittels Touchpanel
- Sichert beste Sicht durch die LED-OP-Leuchte der neuesten Generation
- Gestattet eine hohe Individualisierbarkeit, z. B. durch verschiedene Arzttischvarianten und eine Vielzahl an attraktiven Kunstlederfarben

* Fragen Sie Ihr Dentaldepot nach den attraktiven Frühjahrsangeboten!

Partner von:

BVD Bundesverband Dentalhandel

VDDI Dental Solutions. German Manufacturers

Belmont
TAKARA COMPANY EUROPE GMBH

Berner Straße 18 · 60437 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 50 68 78-0 · Fax +49 (0) 69 50 68 78-20
E-Mail: info@takara-belmont.de
Internet: www.belmontdental.de

SAMTWEISS
Zahnheilkunde & Kieferorthopädie

„Durch digitale bildgebende Verfahren (Scan, Röntgen, Foto) wird die Kommunikation mit dem Patienten auf eine viel verständlichere Ebene gehoben. Indem der Patient sieht, was wir sehen, wächst auch automatisch das Vertrauen in die Behandlung."

orale Fotos, Röntgenbilder und Arztbriefe in der digitalen Karteikarte und sind jederzeit an jedem PC in unserer Praxis abruf- und einsehbar. Das Röntgen erfolgt ebenfalls digital. Die Bilder können somit bei Bedarf schnell und unkompliziert dem Kollegen (zum Beispiel dem Chirurgen) zur Verfügung gestellt werden. Die Abformung bei Zahnersatz, Schienentherapie oder Kieferorthopädie erfolgt ebenfalls digital mit dem Intraoralscanner. Mit nur einem Klick können diese Daten für die Herstellung an das entsprechende Labor versendet werden. Praxisintern wir das ganze Qualitätsmanagement über entsprechende Softwaretools geführt und ständig aktualisiert. Voraussetzung für einen funktionierenden digitalen Workflow ist natürlich zum einen die entsprechende Hard- und Software und zum anderen eine stetige Fort- und Weiterbildung. Durch regelmäßige Optimierung und Integrierung neuer Möglichkeiten wird der digitale Workflow in der Zahnarztpraxis stetig verbessert.

Digital versus analog. Was lässt sich nicht von analog in digital überführen?
Aktuell liegen für mich die Grenzen der digitalen Handhabung noch in der Abformung subgingivaler Präparationsgrenzen. Da verwende ich tatsächlich leider nach wie vor das herkömmliche Abformmaterial. Der Scanner erfasst in diesem Bereich nur schwer den Präparationsrand und schafft damit nicht die hohe Präzision wie iso- und supragingival.

Welche Vorteile bietet der digitale Workflow in Bezug auf die Zusammenarbeit im Praxisteam und für eine vertrauensvolle Patientenkommunikation?
Der digitale Workflow bietet kurze Wege, Effizienz, Zeitersparnis und wenig Papier. Die Kommunikation erfolgt schnell und reibungslos, sowohl im Team als auch mit dem Labor und ebenso mit den Patienten. Durch digitale bildgebende Verfahren (Scan, Röntgen, Foto) wird die Kommunikation mit dem Patienten auf eine viel verständlichere Ebene gehoben. Indem der Patient sieht, was wir sehen, wächst auch automatisch das Vertrauen in die Behandlung.

Wer ist der Star in Ihrem digitalen Praxisworkflow? Was möchten Sie auf keinen Fall mehr missen?
Mein Highlight ist definitiv der Intraoralscanner. In mindestens 80 Prozent der Fälle können wir komplett auf die analoge Abformung mit Alginat oder Impregum verzichten. Kein Würgen mehr, kein komischer Geschmack. Die Patienten sind begeistert. Anhand der digitalen 3D-Abformung können wir dem Patienten sehr einfach und verständlich seinen Behandlungsbedarf erklären. Endlich sieht der Patient das, was wir sehen. Besonders begeistert sind unsere Patienten von dem Tool zur Simulation des Vorher-Nachher-Ergebnisses. Was gibt es Besseres, als schon vor Behandlungsbeginn das Endergebnis sehen zu können und genau zu wissen, was man erwarten kann?!

Und zum Schluss: Wenn Sie sich eine digitale Innovation für Ihr zukünftiges tägliches Arbeiten am Patienten wünschen könnten, was wäre das?
Toll wäre, wenn sich das geplante neue Lächeln des Patienten digital in ein aktuelles Patientenfoto einfügen und dieses dann gemeinsam mit dem Patienten am Behandlungsstuhl optimieren ließe. Gegebenenfalls inklusive einer Videoaufzeichnung, um die gewünschten Änderungen auch gleich dem Zahntechniker zu übermitteln. Die Funktion der Vorher-Nachher-Simulation anhand eines Fotos des Patienten nutze ich zwar bereits in der kieferorthopädischen Software am PC und Tablet-PC, aber viel praktischer wäre natürlich die direkte Umsetzung am Intraoralscanner. Meines Wissens wird daran schon gearbeitet. Ich bin also gespannt und freue mich darauf, wenn uns dieses Tool des Digital Smile Design bald am Intraoralscanner zur Verfügung stehen wird. ●

Weitere Informationen unter **www.zahnarzt-kfo.de**

Praxisträume

Funktion und Design perfekt geplant

Von der Ästhetik bis zum optimalen Praxis-Workflow

2018-579-9557_Stand: 05.02.2021

Plandent

NWD

nwd.de/planung